

Rheininger Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.
Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementpreis pro Quartal 1.00 für Einzelne und auswärtige
(ohne Porto und Postgebühren).

Druck und Verlag von Alwin Seeger in Eltville.



Inseratengebühr: 15 Pfg. die einseitige Petit-Zelle.
Reklamen die Petit-Zelle 50 Pfg.

Abgeliefert werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend abends.

N^o 94.

Eltville, Dienstag, den 31. Oktober 1916.

47. Jahrg.

Ämtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 29. Oktober. (Amtl.
Westlicher Kriegsschauplatz.)

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Ruprecht von Bayern.

Nach starkem Feuer zwischen Gueudecourt und Les-
boeuvs sich entwickelnde Angriffe der Engländer wurden
größtenteils durch unsere Artilleriewirkung niedergehalten;
wo sie zur Durchführung kamen, wurden sie verlustreich
abgewiesen, dabei sind zwei Panzerkraftwagen durch Voll-
treffer zerstört worden.

Später drangen östlich von Lesboeuvs zwei feindliche
Kompanien in unseren vordersten Graben ein; dort wird
noch gekämpft.

Heeresgruppe Kronprinz.

Nur der Artilleriekampf erreichte auf dem Oisuser der
Maas zeitweilig beträchtliche Stärke.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Fast die ganze Stochoblinie hielten die Russen unter
lebhaftem Feuer, das westlich von Luc größte Heftigkeit
annahm. Ein aus dem Waldgebiete östlich von Szeglow
erfolgender russischer Angriff brach in unserem Sperr-
feuer zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An der Ostfront von Siebenbürgen nichts Neues.

Südlich des Toemaefer-Passes ist im Angriff Azuga
erreicht; trotz feindlichen Widerstands sind in Richtung
auf Campulung und auch weiter westlich Fortschritte ge-
macht worden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage hat sich nicht geändert.

Mazedonische Front.

Südöstlich von Kenali und im Cerna-Bogen sind feind-
liche Angriffe blutig gescheitert.

Der erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 30. Oktober.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Kronprinz Ruprecht von Bayern.

Auf vielen Stellen der Front nördlich der Somme
lag von uns kräftig erwidertes feindliches Feuer.

Bei einem Angriff aus der Linie Lesboeuvs—Morval
gelang es dem Gegner, seinen Einbruch in unseren vor-
dersten Graben östlich Lesboeuvs nach Süden in geringer
Ausdehnung zu verbreitern; an allen Punkten, an welchen
er durch unser Sperrfeuer hindurch vorwärts kam, wurde
er blutig abgewiesen.

Auf dem Südufer der Somme wurde das Geschütz
La Maisonnette und die sich von dort nach Blaches hinzie-
henden franz.stellungen in frischem Angriff durch das
aus Berlinern und Brandenburgern bestehende Infanterie-
Regiment Nr. 359 gestützt, dem die durch Beobachtungs-
flieger vortrefflich unterstützte Artillerie wirkungsvoll vor-
gearbeitet hatte. 412 Gefangene, darunter 15 Offi-
ziere, sind eingebracht.

Heeresgruppe Kronprinz.

An der Nordostfront von Verdun hielt der Geschütz-
kampf an.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Ein russischer Massenangriff, durch stärksten Munitions-
einsatz vorbereitet, brach westlich von Puskompy und bald
darauf auch östlich von Szeglow gegen unsere Stellungen
vor. Beide Angriffe scheiterten im Abwehrfeuer unter
blutigen Verlusten.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Wald-Karpaten und dem südlich anschließenden
urg.-rumänischen Grenzgebirge herrschte, abgesehen von
Patrouillen-Tätigkeit, bei regnerischem Wetter Ruhe.

Südöstlich des „Roten Turm-Passes“ wurden, Erfolge
hannoverscher und mecklenburgischer Jäger vom Vortage
erweiternd, mehrere zäh verteidigte rumänische Höhen-
stellungen im Sturm genommen.

Aus den letzten Kämpfen in dieser Gegend sind 18
Offiziere und über 700 Mann gefangen zurückgeführt
worden.

Südwestlich des Szurdul-Passes haben die Rumänen
eine unserer Seiten-Kolonnen zurückgedrängt.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Nord-Dobruška stehen unsere verfolgenden
Abteilungen in Fühlung mit russischer Infanterie und
Kavallerie.

Mazedonische Front.

Nach starker Artillerievorbereitung griffen gestern
mehrmals serbische und französische Truppen an der
Cerna zunächst in schmalen, dann in breiteren Ab-
schnitten die deutschen und bulgarischen Stellungen an.
Im Sperrfeuer, nordöstlich von Beljefelo durch Gegenstoß,
mißlangen die Angriffe vollkommen; ebenso vergeblich
blieben Vorstöße des Feindes bei Kenali und Gradecnica.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Boelle gefallen.

WTB. Berlin, 28. Okt. Hauptmann Boelle ist
im Verlaufe eines Luftkampfes am 28. Okt. mit einem
anderen Flugzeug zusammengestoßen und bei der darauf
erfolgten Landung hinter unseren Linien tödlich verunglückt.
Am 27. Okt. hatte er sein 40. feindliches Flugzeug ab-
geschossen.

Der bulgarische Bericht.

WB. Sofia, 28. Oktober. Ämtlicher Bericht.

Mazedonische Front.

Südlich des Prespa-Sees schwache Gefechte zwischen
Aufklärungsabteilungen. Westlich der Bahn Bitola-Verin
lebhafteste Artillerietätigkeit. Im Cerna-Bogen wieser wir
einige serbische Angriffe ab. Ebenso mißlangen schwächere
Angriffe des Feindes auf den Berg Dopropolje und auf
die Dörfer Turchin und Monte. (?) Auf beiden Wardar-
ufern schwächerer Artilleriefeuer. Vom Fuße der Pelasien-
Planina und an der Struma-Front ist außer vereinzelt
Kanonenschüssen nichts Wichtiges zu melden.

An der Megärischen Küste Ruhe.

An der Küste des Schwarzen Meeres und in der Do-
brudschka fortgesetzte Verfolgung des Feindes. Unsere Ab-
teilungen stellten überall fest, daß der Feind überjährt
und in Unordnung nach den Ponton-Brücken bei Harsova,
Braila, Haskitscha und Tultschka flieht. Die Brücke bei
Harsova wurde am Morgen des 26. Oktober zerstört.
Unsere vorgeschobenen Abteilungen erreichten die Linie
Ostrowo und die Gegend südlich von Badadagh. Im
Laufe der 2 letzten Tage machten wir über 800 Gefangene
und erbeuteten 7 Kanonen, 5 Munitionskisten und viele
Wagen.

Längs der Donau überall Gewehrfeuer. Wir besetzten
eine Insel östlich von Silistria.

Im Weltenbrand

Originalkriegsroman aus erster Zeit.
von Rudolf Jollinger.

(30. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Nachdem er sich durch einen raschen Blick überzeugt hatte,
daß sie für den Moment unbeobachtet waren, versetzte
er dem Begleiter mit einem blitzschnellen Bogenstoß
einen so wuchtigen Schlag auf die Ragengegend, daß
der Mensch, ohne einen Laut von sich zu geben, wie ein
gefällter Baum bewußtlos zu Boden stürzte.

„Nun aber rasch!“ rief er seiner Begleitung zu.
„Noch um die nächste Ecke, dann haben wir den Bahnhof
vor uns.“

Sie erreichten ihn ungefährdet und gelangten auch
glücklich hinein. An das Bösen von Fahrkarten freilich
war nicht zu denken, und es kostete schwere Mühe, durch
das Gedränge von Flüchtlingen in den bereitstehenden
Zug zu gelangen, ohne daß sie in dem wilden Menschen-
knäuel voneinander getrennt worden wären. Hier mußte
der Professor nun allerdings seine kostbare Handtasche
fahren lassen, denn er bedurfte seines Armes gar zu not-
wendig, um sich und den Seinen einen Weg zu bahnen.
Mit Hugos nachdrücklicher Hilfe eroberten sie sich schließlich
alle die ersehnten Plätze in einem der überfüllten Wagen
und durften sich — für den Augenblick wenigstens — als
geborgen ansehen. Die Reisegefährten, mit denen das

Schicksal sie zusammengeführt hatte, waren durchweg
flüchtende Deutsche, und sie alle wußten von den Schred-
nissen zu erzählen, die sie während der letzten Stunden
hatten durchleben müssen. Danach hatten die Geschwister
in der Tat nur einen kleinen Teil von den Schrecklich-
keiten zu sehen bekommen, die sich in dem für immer
mit unauslöschlicher Schmach bedeckten Antwerpen ab-
gespielt hatten. Es war nicht nur zu Zerstörungen und
Plünderungen, zu Bedrohungen und Mißhandlungen,
sondern auch zur bestialischen Ermordung von Männern,
Frauen und Kindern gekommen. Man hatte mit Messern
auf die deutschen Barmädchen der Hofenwirtschaften los-
geschlagen, hatte sie auf die Straße hinausgezerrt und
mit Füßen getreten, bis sie ihren Geist aufgaben. Auch
sollten verschiedene Personen bei dem Versuch, auf eines
der im Hafen liegenden holländischen Schiffe zu gelangen,
ins Wasser geworfen worden sein. Ein Mann, der noch
im letzten Augenblicke atemlos und schweißbedeckt einen
Stehplatz im Wagen erkämpfte, aber erzählte zu Enns
Entsetzen, daß auch der Besitzer des Hotels, aus dem sie
losgelassen worden waren, ein Opfer der rasenden Volkswut
geworden sei.

„Ich hörte es von zwei Belgiern, die mit eigenen
Augen gesehen haben, wie man den Unglücklichen aus
einem Kellerversteck hervorzog und ihn auf die grausamste
Weise ermordete. Besonders die aufreizenden Zurufe eines
jungen Frauenzimmers sollen es gewesen sein, die den

Wohel dazu brachten, sich an dem vorher allgemein beliebten
Manne zu vergreifen, dem man kein anderes Unrecht
nachsagen konnte, als daß er eben auch einer der leiden-
schaftlich gehaßten Deutschen war.“

„Der Arme!“ sagte Hugo zu seiner Schwester, indem
er sich mit der Hand über die Augen fuhr. „Und ich wollte
ihm von Deutschland aus die Dankschuld abtragen, die
ich ihm jetzt nicht hatte zahlen können. Denn ihm allein
hatte ich ja die Kunde von deiner Anwesenheit in Antwerpen
zu verdanken. Er hatte gestern in Brüssel ein halbes Duzend
Hotels abgesucht, bis es ihm gelungen war, mich zu finden.
Und du kannst dir wohl denken, daß ich daraufhin sofort
alle meine Reisedispositionen über den Haufen warf. In
seiner Begleitung fuhr ich mit dem Nachtzuge nach
Antwerpen zurück. Nach vielfachem Aufenthalt kamen
wir in der Morgenfrühe an, um vor dem Hotel bereits
auf eine ganze Belagerungsarmee fanatisierten Pöbels zu
stoßen. Mein armer Freund zeigte mir den Weg, auf dem
wir uns vorhin gerettet haben, und eilte, der Gefahr, die
ihn bedrohte, nicht achtend, auf diesem Wege zuerst in das
Haus, während ich mich zuvor unter die Menge mischte,
um mich über die Größe der Gefahr zu unterrichten. Denn
ich konnte mich trotz der Erfahrungen, die ich bereits in
Brüssel gemacht hatte, noch nicht entschließen, an etwas
anderes als an eine lärmende, aber im Grunde harmlose
Demonstration zu glauben. Jetzt freilich bin ich eines
andern belehrt worden, und ich will nur hoffen, daß wir

WTB. Sofia, 29. Okt. Bericht des Generalstabes vom 29. Okt.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa-See und der Gerna lebhafteste Tätigkeit der Artillerie. Wir schlugen durch Gegenangriffe einen feindlichen Angriff zwischen der Eisenbahn Bitolia-Velino und der Gerna ab. Mehrere Angriffe des Gners beim Gerna-Bogen auf der Front der deutschen Truppen scheiterten. Im Roplenico-Tal und westlich des Worda südlich des Stoiatovo lebhafteste Artilleriefeuer. An der Strumafont große Tätigkeit der Aufklärungsabteilungen und schwaches Artilleriefeuer.

An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front: In der Dobrudscha dauert die Verfolgung des Feindes fort. 500 neue Gefangene wurden eingebracht; ebenso eine Gruppe Telephonisten des 4. sibirischen Korps.

Der Kaiser an Mackensen.

WTB. Berlin, 30. Oktober. Der Kaiser richtete an Generalfeldmarschall von Mackensen nachstehendes Telegramm:

Mein lieber Feldmarschall!

Nach dem glänzenden Verlauf der Operationen in der Dobrudscha, die unter Ihrer bewährten und musterhaften Leitung durch den Fall von Gernaboda gekrönt sind, danke ich Ihnen für alles das, was Sie und die Ihnen unterstellten Truppen in gemeinsamer Waffenbrüderschaft erneut geleistet haben. Ich will meinem königlichen Dank dadurch besonderen Ausdruck geben, daß Ihr Name fortan auch von dem Truppenteile geführt wird, zu dessen Chef ich Sie schon ernannt und bestimme, daß das 3. Westpreussische Infanterie-Regiment Nr. 129 fortan die Bezeichnung „Infanterie-Regiment Generalfeldmarschall von Mackensen, 3. Westpreussisches Nr. 129“ zu führen hat. Ich bitte, den Ihnen unterstellten Truppen meine warmste Anerkennung und Grüße zu übermitteln. Großes Hauptquartier, den 26. Oktober 1916.

gez Wilhelm R.

Ein neuer preussischer Kriegsminister.

WTB. Berlin, 29. Okt. Der Kaiser hat den Kriegsmilitärminister von Hohenborn mit der Führung eines Armeekorps im Westen beauftragt und den Führer des 14. Reservekorps Generalleutnant von Stein zum königlich preussischen Kriegs- und Staatsminister ernannt.

Diese Veränderung ist durch die Notwendigkeit veranlaßt, daß der über die militärischen Maßnahmen im Heimatland entscheidende Minister über die in zunehmendem Umfang maßgebenden Bedürfnisse des Feldheeres durch umfassende Erfahrung als Truppenführer unterrichtet sein muß.

WTB. London, 29. Oktober. „Daily Mail“ schreibt in einem Leitartikel über das Siegesfest im Kanal unter dem Titel „Eine unwillkommene Nachricht:“ „Die Deutschen haben gut abgeschnitten. Wir können nicht behaupten, daß wir mit dem Ausgang zufrieden sind.“ „Evening News“ sagt in einem Leitartikel unter der Überschrift „Schläft Balfour?“ „Wir wurden im Schlaf überrumpelt.“

Die Sicherung der Weiskohlversorgung.

Wir haben zur Winterversorgung des Heeres und der Bevölkerung große Mengen von Sauerkraut und von Därrgemüse nötig. Der starke Zugriff der Kommunalverbände und der Einzelhaushalte auf den Weiskohl zum sofortigen Verbrauch hat eine solche Steigerung der Preise herbeigeführt, daß die Sauerkraut- und Därrgemüse-Industrie nicht mehr kaufen kann, ohne daß eine untragliche Verteuerung der Erzeugnisse eintreten müßte.

Mit einer Höchstpreisfestsetzung ist dagegen nicht anzukämpfen, da sie erfahrungsgemäß bei Gemüse wie bei Obst wegen der zahlreichen, behördlich nicht wirksam zu verhindernden Umgehungsmöglichkeiten versagt. Der Stellvertreter des Reichskanzlers hat deshalb auf Antrag des

Präsidenten des Kriegsernährungsamtes durch eine Verordnung über den Absatz von Weiskohl der Reichsstelle für Gemüse und Obst das Recht gegeben, zu bestimmen, daß in bestimmten örtlich abgegrenzten Bezirken der Absatz von Weiskohl ohne Rücksicht darauf, ob darüber bereits Verträge geschlossen sind, nur an sie oder ihre Kommissionäre zulässig sei. Nötigenfalls soll sie auch den Weiskohl enteignen können. Ausgenommen ist nur der Absatz an Verbraucher innerhalb des gesperrten Gebietes, sofern nicht mehr als 10 Kilogramm an den gleichen Verbraucher abgesetzt werden. Die Reichsstelle hat im Reichsanzeiger und im Reichsgemüse- und Obstmarkt die von ihr gesperrten Gebiete und die ernannten Kommissionäre bekannt gemacht. Die Kommissionäre sind natürlich angewiesen, alle ihnen angebotenen brauchbaren Rohmengen abzuschmecken. Die Preise, die die Kommissionäre höchstens zu zahlen berechtigt sind, sind nach Vorschlägen örtlicher Kommissionen bestimmt. Falls ein Besitzer von Weiskohl es zur Entziehung kommen lassen sollte, muß der Entziehungspreis unter jenem Preis festgesetzt werden; beim Kleinderkauf an den Verbraucher darf dieser Preis nicht überschritten werden.

Von der Reichsstelle für Gemüse und Obst sind die nötigen Vorbereitungen getroffen, um zu verhindern, daß der Absatz des Weiskohls infolge der neuen Verordnung in bedenklicher Weise stödt. Nur wenn es gelingt, den Weiskohl den Bedarfsstellen in gerechter Verteilung zuzuführen, lassen sich schwere Mängel bei der Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit Winterkohl, Sauerkohl und Därrgemüse vermeiden.

Ernährungsschwierigkeiten in ganz Europa.

Die Nachricht über die überseeischen Missernten werden überall im feindlichen wie im neutralen Ausland mit größtem Ernste behandelt. Man zweifelt daran, daß Argentinien, Indien und Australien selbst bei sehr gutem Ertrage den nordamerikanischen Ausfall wett machen können und betrachtet die Versorgung der auf Zufuhr über das Meer angewiesenen Länder vom Frühjahr ab als gefährdet. Ein sehr angesehenes holländisches Blatt prophezeit mit düsteren Worten eine Hungersnot für Europa, wenn der Krieg noch lange andauert; denn die Produktion nehme — zum Teil infolge des Fehlens der deutschen Kalisalze — rasch ab, während der Verbrauch der Kriegsführenden stetig steige. Nur ein Gebiet werde sich mit Erfolg vor dieser Hungersnot schützen können — die belagerte Fehlung Deutschland, das „ausgehungerte“ Territorium der Zentralmächte. Denn Deutschland und Österreich-Ungarn hätten das Problem der nährwirtschaftlichen Selbsterhaltung gelöst.

In der Tat, — es kann so kommen, diese schärfste Fronte des Geschehenen kann zur Wirklichkeit werden. Es kann eine völlige Umkehrung der Versorgungsverhältnisse eintreten, so daß die, die uns aushungern wollen, scharfen Hunger leiden, während wir auf dem fetten Boden in gesicherter Bedarfsdeckung stehen. Schon jetzt hat England Hungerpreise, in wenigen Monaten kann es Hungerrationen haben. Die Gefahren britischer Aushungerungsstatistik konnten wir abwenden. Die Aushungerungsgefahr die von den amerikanischen Weizenfeldern her England und seinen Bundesgenossen erwächst, ist eine härtere Kuh. Die Briten setzen alles daran, um uns die zehntausenden von Tonnen Nahrungsmittel abzutreiben, die wir noch von neutralen Ländern empfangen. Ihnen aber schneidet gleichzeitig die Natur Millionen von T. ab, die sie zu notwendiger Bedarfsbefriedigung brauchen. John Bull steht einem Hungerkrieg von ungleich größerer Härte gegenüber als dem, den er uns bereitet hat.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

Stuttille, 31. Oktober. (Eine Reichsbrotkarte?) Wie dem Verbandsreisende Kaufleute Deutschlands dieser Tage in einer Besprechung im Kriegsernährungsamt ver-

sichert wurde, seien Verhandlungen mit den Bundesstaaten wegen der Schaffung einer Reichsbrotkarte im Gange und es sei, obwohl die Regelung des Brot- und Mehlverbrauchs nicht so einfach sei wie die des Fleisches, zu hoffen, daß sie zu einem befriedigenden Ergebnis gelangen. Die Reichsbrotkarte werde wohl auch kommen, ebenso wie die Reichsfleischkarte gekommen sei.

Stuttille, 30. Oktober. Der Ausschuss, der sich in Wiesbaden für eine Weinspende für die kämpfenden Truppen des 18. Armeekorps zur 3. Kriegsweltnacht gebildet, hat seine Arbeiten aufgenommen. Aus allen Teilen des Bezirks wird diese Fürsorgebestrebung sympathisch begrüßt und findet in allen Schichten der Bevölkerung lebhaften Anklang, um so mehr als die Beförderung der Gabe durch die Vermittlung des Stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armeekorps erfolgt, wodurch die Gewähr gegeben ist, daß die Spende an die kämpfenden Truppen selbst gelangt. Erhebliche Spenden sind bis jetzt dem Ausschuss zugeflossen, nicht allein von Weingutsbesitzern, sondern auch von Privaten. Jede auch die kleinste Gabe ist willkommen!

+ Stuttille, 31. Okt. Weinspende für die kämpfenden Truppen aus dem Bereiche des 18. Armeekorps. Dieses Unternehmen, dem die patriotische, menschen- und soldatenfreundliche Idee zu Grunde liegt: Jeder kämpfende Mann aus dem Bereiche des 18. Armeekorps soll zur dritten Kriegsweltnacht als Ehrengabe aus der Heimat eine gute Flasche Wein erhalten, hat nach anfänglichem Zögern überall eine gute, freundliche Aufnahme gefunden. Es zeigt sich dabei wieder die Wahrheit des alten Sprichwortes: „Gut Ding will Weile haben“, auf der andern Seite aber auch die Nichtigkeit des Sages: „Ein gutes Wort findet einen guten Ort.“ Während nun in anderen Teilen des Operationsgebietes der Weinspende seit der öffentlichen Bekanntgabe dem Unternehmen größte Sympathie entgegengebracht wurde, war man hier noch ziemlich ruhig. Am nun auch in Stuttille das Interesse: mehr zu wecken, hatten sich gestern abend auf Einladung des Herrn Amtsgerichtsrats v. Braunmühl eine Anzahl Herren im „Hotel Reisenbach“ eingefunden, um über die Weinspende für das 18. Armeekorps zu beraten. Ueber den Stand der Dinge teilte der Vorsitzende des hiesigen Ortsausschusses, Herr Amtsgerichtsrat v. Braunmühl, des Anregers der eigentlichen Idee, mit, daß diese Idee allgemein in weiten Kreisen gute und bereits erfolgreiche Aufnahme gefunden habe, wie auch aus Briefen, die dem Vater des Ordens zugegangen sind, ersichtlich ist. Daß Stuttille sich besonders dieser Idee annimmt, dürfte wohl nur zu wünschen sein. Redner legte in klaren Worten dar, wie groß die Freude sein wird, wenn wir unseren tapferen und mutigen Kämpfern zu Weihnachten eine Weinspende zukommen lassen. Wie großen Anklang die vorgenannte Idee im ganzen Friedensbereiche des 18. Armeekorps gefunden hat, geht daraus hervor, daß in Frankfurt allein an Wein bereits 50.000 Flaschen gespendet wurden außer den recht bedeutenden Geldbeträgen, die für diesen Zweck dem Hauptkomitee ebenfalls zur Verfügung gestellt wurden; neben Frankfurt haben auch an ere Städte namhafte Summen gesammelt, sodaß dem Unternehmen schon jetzt ein großer Erfolg gesichert ist. Nach dem also außerhalb des Rheingautreffes die Sammlung so gute Fortschritte gemacht hat, ist doch wohl anzunehmen, daß der Rheingau sich an dieser Ehrengabe in einer Weise beteiligt, die den Truppen zeigt, daß Dankbarkeit für unsere tapferen Soldaten auch im gesegneten Rheingau nicht ausgestorben ist. Einzelne Weingutsbesitzer im Rheingau haben denn auch schon recht wesentliche Quantitäten Wein, u. A. 1/2, Stück 1915er, gesüßter. Selbst unser heimischer Dichter, Herr Karl Jypel, welcher sich gegenwärtig fern der Heimat befindet, sandte auf telegraphische Bitte des Herrn Vorsitzenden folgenden poetischen Ausruf an die Bevölkerung unseres schönen Gaues:

Osrain die bewährte Drahtlampe

diesen Bestien mit Zinsen heimzahlen, was sie an unseren unglücklichen deutschen Landsleuten verbrochen haben.“ „Jawohl,“ erklärte der Professor Matthesius voll heiliger Entrüstung. „Unser Gesandter in Brüssel muß sofort energische Beschwerde bei der belgischen Regierung erheben. Daß in einem neutralen Lande dergleichen geschehen kann, widerspricht doch allen Vorschriften des Völkerrechts.“ Hugo von Raven verzog fastastisch die Mundwinkel. „Ich denke, es wird besser sein, wenn wir uns bei der Geltendmachung unserer Beschwerde mehr auf unsere Artillerie und auf unsere guten Infanteriegewehre als auf die Diplomatie verlassen. Denn die dürfte vorderhand ihre Rolle ausgespielt haben — auch im „neutralen“ Belgien. Hätten die Herren Diplomaten ihre Augen in Brüssel und anderswo etwas besser offen gehalten, so würden sie vielleicht längst dahintergekommen sein, wie es um die belgische Neutralität in Wahrheit bestellt ist. Ein hoher Offizier in Brüssel hat mir ganz unumwunden erzählt, daß sich schon eine ganze Anzahl französischer Artillerieoffiziere in Lüttich befindet, und daß der gute König Albert nicht den geringsten Widerspruch erheben wird, wenn die französische Nordarmee bei dem beabsichtigten Einfall in Deutschland ihren Weg durch Belgien nimmt.“ Da aber glaubte Frau Professor Matthesius doch Einspruch erheben zu müssen.

„Nein, mein Herr, das glaube ich nicht. Der König von Belgien wird gewiß nichts gegen Deutschland unternehmen. Er hat ja eine deutsche Prinzessin zur Frau, und ich habe ihn erst im vorigen Jahre während eines Sommeraufenthalts am Starnberger See mit seiner Gemahlin und ihren Angehörigen in Possenhofen gesehen. Sie waren alle ein Herz und eine Seele. Und wenn der König wirklich so schwarze Pläne hegte, die Königin würde es doch gewiß niemals zugeben.“ „Meine liebe gnädige Frau,“ sagte Hugo, „heute sind es nicht mehr die Könige, die allein über die Geschicke ihrer Völker bestimmen. Und die verwandtschaftlichen Beziehungen der Dynastien untereinander spielen vollends kaum noch eine Rolle. Der Königin von Belgien, die in der Tat eine bayerische Prinzessin und überdies eine sehr gütige und liebenswerte Dame ist, mag wohl das Herz bluten, wenn sie eines Tages ihre eigenen Landsleute als Feinde gegen Brüssel anrücken sieht; aber sie wird trotzdem an der grausamen Tatsache nichts ändern können. Die belgische Regierung sieht eben offenbar ihr Heil in einem Anschluß an Frankreich und England, und dem König bleibt nichts anderes übrig, als sich seiner schlecht beratenden Regierung zu fügen. Wenn erst die deutschen Belagerungsgeschütze vor Ramur und Lüttich donnern, mag er allerdings wohl im Grunde des Herzens seine Minister und die einflussreichen Politiker seines Landes zu allen Teufeln wünschen.“

Ein Eisenbahnbeamter eiferte an, um die Fahrkarten zu kontrollieren. Anfangs lächelte er sehr geneigt, alle Passagiere, die keine Karten lösen können, aus dem Zuge zu weisen. Aber angesichts des noch immer fortdauernden Ansturms von Flüchtlingen und der vielen kleinen Kinder im Zuge, fühlte er dann doch ein menschliches Mitleid und begnügte sich mit der Nachzahlung des Fahrpreises. Erst jetzt erfuhr die Beschwister, daß der Zug nach Brüssel und von da weiter über Lille nach Herbesthal bestimmt war. Die Genugtuung, die sie darüber empfanden, wurde wesentlich gedämpft durch die von dem Beamten hinzugefügte Bemerkung: „Ich glaube indessen nicht, daß der Zug bis an die deutsche Grenze durchgeführt werden wird. Wir betrachten uns bereits als im Kriegszustand mit Deutschland befindlich, und es sind höheren Ortes bezüglich der ausreisenden Deutschen die schärfsten Maßregeln verfügt worden. Eine Verpflanzung, Sie bis an das Reiseziel zu befördern, kann die Eisenbahnverwaltung deshalb nicht übernehmen.“ Man nahm diese Ankündigung indessen nicht allzu tragisch und war herzlich froh, als man endlich den Bahnhof von Antwerpen und die ungeliebte Stadt hinter sich wühlte. (Fortsetzung im 2. Blatt)

Rheingauer! macht die Keller auf!
Es gilt 'ner großen Sache;
Auf daß bei uns'ren Söhnen drauß
Der Mut sich neu entfalte!

Daß uns're Landknechte im Feld
Das Blut der Neben kosten
Zum Dank dafür, daß sie für uns
Nicht rasten und nicht rosten.

Mit wen'gen Flaschen könnt Ihr schon
Den Vätern und den Söhnen
Im Felde drauß, die heilige Nacht
Verherrlichen, verschönen!

Bedenket nur, der Feinde Schaar
Sie würden zu uns kommen,
So würd' Euch Euer schöner Wein,
Doch allesamt genommen!

Mit Wenigem könnt heut Ihr tun
Was sonst Euch kost' das Ganze!
Tragt bei zu Deutschlands Ehr und Ruhm
Zu Deutschlands Siegesglanze!

Drum geht ein Teil vom Nebenblut
Für uns're deutschen Helden,
Sie werden's mit dem eig'nen Leib
Euch hundertfach vergelten.

Carl Joppelt, Eitville.

Offentlich wird dieser Appel seine Wirkung nicht verfehlen.
Um die Sammlung recht ergiebig zu machen, ist beab-
sichtigt, in den größeren Städten eine Weinwoche zu ver-
anstalten oder durch Weinfeste, dem Ernste der Zeit ent-
sprechend die nötigen Geldsummen zusammenzubringen.
Jede Flasche soll eine Schleiße erhalten mit einem ent-
sprechenden Aufdruck versehen. Die etwa gespendeten Rot-
weine sollen für Kranke bestimmt sein. Die Versendung
erfolgt in Gemeinschaft mit den Roten Kreuz-Kassen, sodas
eine Gewähr dafür geboten ist, daß jedem Soldaten die
Spende zukommt. Um der Sammeltätigkeit einen guten
Erfolg zu sichern, ist beabsichtigt, dieselbe durch Damen
ausführen zu lassen, den Spendern ist gestattet, den ge-
spendeten Flaschen-Wein mit eigenem Etikett zu versehen.
Herr Abt machte den Vorschlag, an einem näher zu be-
stimmenden Tage eine geschmückte Kutsche durch die Stadt
fahren zu lassen, um sofort die gespendeten Flaschenweine
einzusammeln. Allerdings müßte mit der Sammlung so-
fort begonnen werden, wenn bis zum 15. November die
Weine abgeliefert werden sollen. Zur schnellen Erledi-
gung der Arbeiten werden aus dem Ortsausschuß heraus
noch ein Arbeitsausschuß gewählt, bestehend aus den
Herren: Jos. Abt, Jean Baade, A. Boege,
Amtsgerichtsrat von Braunmühl, Jos. Fell-
mer, Peter Fleischner, Jean Jffland
und Lehrer Müng. Der genannte Arbeitsausschuß soll
sofort mit seiner Arbeit beginnen und wird zu diesem
Zweck am Mittwoch, den 1. November abends 8.30
im Gasthaus „Zur Eintracht“ (M. Scharhag) seine
erste Sitzung abhalten. Der Vorsitzende des hiesigen
Ortsausschusses wünschte dem Unternehmen auch hier
guten Erfolg, damit Eitville und der Rheingau nicht an
letzter Stelle der Spender steht, sondern mit seinen guten
Weinen sich einen Ehrenplatz im Herzen unserer tapferen
Kämpfer erringt.

+ Eitville, 31. Oktbr. Verschiedene, in der letzten
Zeit vorgekommene Fälle, in denen auf Uebungsflügen
abgeworfene Fliegermeldungen nicht an die darauf ange-
gebene Adresse weiter gegeben sind, geben Veranlassung zu
der Aufforderung, daß alle von Fliegern abgeworfene
Meldungen, die in der Regel in einem mit Abwurfwimpel
versehenen Sandsäckchen enthalten sind, unverzüglich
unseröffnet an die zuständige Polizeibehörde zur Weiterbe-
förderung abzugeben sind.

= Eitville, 31. Oktober. (Umprägung der Gold-
münzen?) Nach einer vom Bürgermeisteramt einer
ihäringischen Stadt erlassenen amtlichen Aufforderung
zur Ablieferung von Goldmünzen und Goldsachen ist die
schon früher an dieser Stelle erwähnte und bald nach
Kriegsbeginn geplante Umprägung der Goldmünzen nun-
mehr beschlossene Sache. Um nicht halbe Arbeit zu leisten,
ist f. Zt. von der schon vor mehr als Jahresfrist beab-
sichtigten Prägung wegen noch ausstehender Goldabliefe-
rungen Abstand genommen. Nachdem nunmehr seitens
der Reichsbank festgestellt worden ist, daß im Laufe des
letzten Jahres alles noch anstehende Gold bis auf einen
geringen Rest der Reichsbank zugeflossen ist, soll nunmehr
die Umprägung vorgenommen und so gefördert werden,
daß sie bis zu Beginn des nächsten Jahres beendet sein
wird. Es sind Stücke zu 10, 20 und 50 Mark geplant.
Die Ausführung, die eine künstlerisch hervorragende werden
wird, soll in Zeichnung und Prägung an die gegenwärtige
Kriegszeit erinnern und sich im äußeren Aussehen wesent-
lich von der früheren unterscheiden. Wir begrüssen die
geplanten Maßnahmen aus doppeltem Grunde. Einmal
ist es sicherlich eine dem Gypsfinden entsprechende Tatsache,
wenn wie so viele andere auch unsere Goldmünzen von
den unvergänglichen Tagen, die wir in diesem Krieg
durchleben, bereites Zeugnis ablegen. Andererseits ist
mit der Umprägung eine allerdings ungewollte Befreiung
der Goldhamster verbunden, die noch immer nicht soviel Ver-
trauen zum Vaterland haben können, um ihm ihre paar
unseligen Goldstücke anzuvertrauen. Nach der Umprä-
gung werden die bis dahin nicht abgelieferten Goldstücke na-
turgemäß außer Kurs gesetzt und haben dann nur noch
den Goldwert, der bei einem 20 Mark-Stück nur etwa 17/8
Mark beträgt.

= Eitville, 31. Okt. Das zum Besten der
Kriegsfürsorge in Niederwalluf stattge-
fundene Konzert des „Vaterländischen Frauen-
vereins“ f. d. ehem. Amt Eitville nahm
einen glänzenden Verlauf. Nach einer kurzen Begrüßung
der Künstler und der Konzeptsucher durch den Vereins-
vorsitzenden Herrn Hädrich, wurde die Veran-
staltung mit einem Klavierkonzert des Hgl. Seminar-Mu-
sikchors Stein-Eitville eröffnet. Kaufmännischer Beifall

lobnte ihn für den dargebotenen Kunstgenuss. Die nun
folgenden Gesangsvorträge der Damen Frau Dr. Die-
mer, Frau Eckard, Frau Moritz, Frl. Bräse,
sämtlich aus Wiesbaden und unserer heimischen Sängerin
Fräulein Neesen aus der rühmlichst bekannten Schule
von Frau G. Fr. Geise-Winkel fanden allseitig reichen
Beifall. Besonders Frl. Neesen, die uns durch ihr
letztes Auftreten in Biehlenheim noch in bester Erinnerung
ist, hatte auch in diesem Konzert wieder großen Erfolg.
Schüler Ludwig Scholl, von der Musikschule des
Herrn Michaelis aus Wiesbaden, entzückte die Zu-
hörer durch seine, mit reicher technischer Fertigkeit und
warmem Empfinden vorgebrachten Violinosolos. Die Be-
gleitung sämtlicher Nummern hatte Herr Seminarlehrer
Stein in liebenswürdiger Weise übernommen und ent-
ledigte sich dieser schwierigen Aufgabe in künstlerischer
Weise. Reicher Beifall und nicht zuletzt eine volle Kasse
belohnte das Unternehmen. Wir würden eine Wiederhol-
ung des Konzertes in Eitville zum Besten unserer Kriegs-
fürsorge oder als Unterhaltung für die Verwundeten mit
großer Freude begrüßen.

o Eitville, 31. Okt. Am Freitag, den 3. Nov.
nachm. 6 Uhr, findet im hiesigen Rathhause eine
Stadtoberordneten-Sitzung mit nachstehender
Tagesordnung statt:

1. Nachtrag zum Vertrag betr. Lehrerinnenseminar.
2. Bewilligung von Mitteln zum Ankauf von Milch-
schafen.
3. Bewilligung von 1500 Mark zur Errichtung einer
Uniform-Wiederherstellungswerkstätte.
4. Trauungsausschuß.
5. Mitteilungen.

1. Erbach, 30. Okt. Der Wirtschaftsausschuß 2
11. Armee verheißt am 28. November im Kurhaus in
Wiesbaden ca. 25000 Str. naturreine serbische Weine, die un-
ter deutscher Oberleitung im Herbst 1916 in Semendria ge-
lesen und geteilt wurden. Die Weine lagern hier im
Felsenkeller der Königl. Prinzl. Administration Schloß
Reinhardtshausen. Allgemeine Probetage finden statt am
20. und 24. November im Wirtschaftsgebäude zu Schloß
Reinhardtshausen. — Die Verteilung dürfte im All-
gemeinen ein sehr großes Interesse unter Weinsachleuten
sowohl wie Weintrinkern erregen, da hier wohl noch nie-
mand serbische Weine kennen gelernt hat. Wir bemerken
zugleich, daß die Verteilung serbischer Weine hier selbst
eine Seltenheit bleiben wird, da in diesem Jahre die ser-
bischen Trauben den Truppen zum sofortigen Genuß
überwiesen sind.

* Trebbin. Die Stadtoberordneten-Versammlung
beschloß, einem Magistratsantrage gemäß, für jeden im
Felde stehenden Bürger zur Beschaffung einer Weihnachtsgabe
5—6 Mark zu bewilligen. Wie sich aus den weiter-
en Verhandlungen in der letzten Stadtoberordneten-Sitzung
ergeben hat, liegt die Kartoffelversorgung der Stadt ganz
im Argen, da von den Kartoffelbauern der Stadt keine
Kartoffeln geliefert wurden. Der Beschluß des Magistrats,
gegen die Säumigen mit der Beschlagnahme vorzugehen,
wurde von den Stadtoberordneten allgemein gutgeheißen.
Bemerkenswerterweise hat der Kreisbauausschuß die Befeh-
rungslosigkeit der städtischen Kartoffelbauern auf 4892
Zentner eingeschätzt, während für den Bedarf an Kartoffeln
2500 Zentner angemeldet wurden.

Kriegschronik der „Telegraphen-Union.“

15. September.

Erfolgreiche Kämpfe in der Dobrudscha.
Bei Lutskan 28 000 Rumänen gefangen.
Luft- und Seegefecht im Golf von Triest.
Neue Dackbühnenversuche an der Somme gescheitert.
Günstiger Kampferlauf in Siebenbürgen.
Neue italienische Offensive im Bippachtal.

16. September.

Weiteres Vorrücken in der Dobrudscha.
Rumänische Abteilungen in Siebenbürgen zurückgeworfen.
Heißes Ringen in der Sommeschlacht.
Im August 78 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

17. September.

Fortdauer der Kämpfe an der Somme.
Riesenerluste der russischen Garde westlich Lud.
Vergebliche italienische Anstürme im Karstgebiet.
Im August 126 feindliche Handelsschiffe versenkt.
Deutsche Seeflugzeuge in der Dobrudscha.

18. September.

An der Westfront zehn feindliche Flugzeuge vernichtet.
Erfolgreicher Luftangriff an der flandrischen Küste.
Siegreicher deutscher Gegenstoß in Ostgalizien.
Von der Armee Bozhmer über 4000 Russen gefangen.
In der Dobrudscha deutscher Vorrückung gegen Rasova.
53 Schiffe mit 74000 Tonnen in 10 Tagen versenkt.

19. September.

Der russische Brückenkopf von Zareze erstürmt.
Die Rumänen bei Höding in Siebenbürgen geschlagen.
Einzug in die rumänischen Dobrudscha-Stellungen.
Marga'ia am Schwarzen Meer von den Bulgaren besetzt.
Neue Folge unserer Flugzeuge an der flandrischen
Küste.

20. September.

Die Rumänen über den Szurdulpaß geworfen.
Betrofene in Siebenbürgen zurückerobert.
Italienische Niederlage in Mazedonien.
Fortwährende deutsche Angriffe an der Karajowka.
Die Franzosen vom „Toten Mann“ vertrieben.
Dritter Fliegerangriff auf englische Kriegsschiffe.

21. September.

Die russische Garde bei Lud abermals abgewiesen.
Kuppe Smotrec in den Karpathen gestürmt.
Deutsche Truppen auf den Grenzhöhen des Vulkanpasseß.
Günstiges Fortschreiten der Kämpfe bei Florina.

22. September.

Deutsche Seeflugzeuge über Konstanza.

Feindliche Truppentransportdampfer versenkt.
Die Rumänen in der Dobrudscha zurückgeworfen.
Goldentaten der deutschen Jäger in den Karpathen.
Französisches U-Boot durch österreichische Flugzeuge ver-
senkt.

23. September.

Rumänische Niederlage bei Hermannstadt.
Rückzug der Entente-Truppen in Mazedonien.
Nördlich der Somme elf feindliche Flugzeuge abgeschossen.
Das 4. griechische Armeekorps wird heimgerufen.
Der Gipfel des Monte Cimone gesprengt.

Königliches Theater zu Wiesbaden.	
Wochenplan vom 1. bis 6. November 1916.	
Mittwoch, 1. Nov. Tiefand	Anf. 7 Uhr
Donnerstag, 2. Nov. Alida	7
Freitag, 3. Nov. Einmaliges Gastspiel der Frau Lucie Höstlich vom Deutschen Theater in Berlin. Rose Bernd. Rose Bernd	Anf. 7 Uhr
Samstag, 4. Nov. Polenblut	7
Sonntag, 5. Nov. Tannhäuser	Anfang 6.30 Uhr
Montag, 6. Nov. Erda	7 Uhr

Residenz-Theater zu Wiesbaden.	
Eigentümer und Leiter Dr. phil. Hermann Rauch.	
Spielplan vom 1.—4. November 1916.	
Mittwoch, 1. Nov. „Die seltsame Exzellenz“	Anf. 7 Uhr
Donnerstag, 2. Nov. „Eise Lustig“	7
Freitag, 3. Nov. 1. Volksvorstellung „Stein unter Steinen“	Anf. 8 Uhr
Samstag, 4. Nov. Neu einstudiert! „Das Konzert.“	7

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Eitville

Letzte Nachrichten.

Der heutige Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 31. Oktbr. (Milit.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz
Rupprecht von Bayern.

Ungünstige Witterungsverhältnisse schränken die Ge-
fechtstätigkeit an der Somme ein.

Abteilungen des Segners, die gegen unsere Stellungen
nordöstlich und östlich von Lebboueff vorgingen, wurden
durch Feuer zurückgetrieben. Der gegen Le Maissonette
gerichtete Angriff einer französischen Kompanie scheiterte.
Ebenso mißlungen Versuche mit Handgranatentruppen, in
unsere neuen Gräben südlich von Biaches einzudringen.

Ein Angriff starker französischer Kräfte gegen Ablain-
court und beiderseits der Straße Chaulnes—Rihons kam
in unserem Abwehrfeuer nicht zur Durchführung.

Deeresgruppe Kronprinz.

Auch im Naasgebiet war es ruhiger als in den Vor-
tagen, nur in Gegend von St. Mehiel erreichte das Ar-
tilleriefeuer größere Festigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern.

Im Morgenrauen griffen die Russen nach kurzer
Feuervorbereitung unsere Schischara-Stellung bei Kraschin
an; er ist blutig abgewiesen worden.

Nordwestlich vor Verehuzlo, am oberen Styr, hatten
Vorkämpfe einen für uns günstigen Ausgang.

Auf dem Ostufer der Karajowka nahmen ottomanische
Truppen im Sturm mehrere Vorkämpfe des Feindes.
Nordwestlich von Malocrow, weiter südlich ermächtigten
sich deutsche Regimenter wichtige Höhenstellungen westlich
von Folw. Gradnosc und wiesen Gegenangriffe der
Russen ab. 4 Offiziere, 170 Mann, 9 Maschinengewehre
sind eingebracht. Südwestlich von Stanislau blieb ein
Vorkamp russischer Abteilungen ohne Erfolg.

Front des Generals der Kavallerie
Erzherzog Karl.

An der siebenbürgischen Ostfront Ruhe.
Im südlichen Grenzgebirge dauerten trotz starken Nebels
und zeitweiser Schneesturm die Kämpfe an.

Nördlich von Campolung und bei Boercenz nördlich
von Orsova versuchten die Rumänen vergeblich, ihnen
entzogene Höhen zurückzugewinnen.

Seit dem 10. Oktober hat die Armee des Generals
der Infanterie von Falkenhayn

151 Offiziere und 9920 Mann an
Gefangenen gemacht

und außer vielem anderem Kriegsgerät den Rumänen an
Brute

37 Geschütze, 47 Maschinenge-
wehre, 1 Fahne abgenommen.

Mazedonische Front.

Nach anfänglichem Erfolg wurden serbische Abteilungen
im Ostteil des Cerna-Bogens durch Gegenstoß bulgarischer
Infanterie verlustreich in ihre Ausgangsstellungen zurückge-
worfen.

Der erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Der hiesige Magistrat veröffentlicht folgende
**Amtliche
Bekanntmachungen.**

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch nochmals darauf aufmerksam, daß sämtliche Bierglasdeckel und Bierkrugdeckel aus Zinn in Gastwirtschaften und dergleichen, sowie Konditoreien, Vereinen, Gesellschaften, Kaffee- und Kantinen beschlagnahmt sind und bis spätestens 10. November bei uns angemeldet sein müssen. Formulare zur Anmeldung sind in den Dienststunden vormittags von 10 bis 12 Uhr auf dem Rathaus Zimmer Nr. 9 abzuholen.

Bis zum 10. November nicht angemeldete Deckel, werden auf Kosten der Eigentümer enteignet.
Eltville, den 27. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir machen alle diejenigen Einwohner, welche einen Kartoffelbezugschein für die Kartoffelmenge von 1 1/2 Pfund für den Tag und Kopf der Familie bis zum 15. April 1917 erhalten haben, darauf aufmerksam, daß diese Menge, da der zulässige Verbrauch jetzt auf 1 Pfund herabgesetzt ist, bis zum 15. August 1917 reichen muß. Es ist daher äußerster Sparfahrritt beim Kartoffelverbrauch geboten.

Eltville, den 27. Oktbr. 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir erlauben hiermit jedem hiesigen Besitzer von Schweinen die selbst gesammelten Eichel für den eigenen Bedarf zurück zu behalten.

Eltville, den 27. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir wollen bei der Landwirtschaftskammer Saatkartoffeln für das Frühjahr bestellen. Interessenten hierfür wollen sich bis spätestens Donnerstag, den 2. November ds. Js. auf dem Rathaus Zimmer Nr. 9 melden. Der Preis der Kartoffeln steht noch nicht fest.

Eltville, den 27. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Landratsamtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Pferdeaushebung.
Infolge der notwendig gewordenen Aushebung kriegsbrauchbarer Pferde hat das Königl. Kriegsministerium an die preussischen stellvertretenden Generalkommandos unter dem 1. ds. Mts. folgenden telegraphischen Erlaß gerichtet:

Pferdebesitzer, denen durch Aushebung jetzt genommen werden, dürfen bis Beendigung der Herbstbestellung oder für sonstige dringende Arbeiten bis Ende November dienstunbrauchbare Pferde nur gegen Fütterung leihweise überlassen werden. Verkauf oder Tausch solcher Pferde darf nicht erfolgen.

Hüdesheim, den 28. Oktober 1916.

Der Kgl. Landrat.

Bekanntmachung

betr. den Handel mit Schlachtschweinen.

Schweine im Lebendgewicht über 120 Pfund mit Ausnahme von Zuchttauen und Ebern dürfen nur noch zur Schlachtung bei strengster Innehaltung der nach der Bekanntmachung vom 14. Februar 1916 zur Regelung der Preise für Schlachtschweine (Reichs-Gesetzblatt Seite 99) zulässigen Preise gehandelt werden. Der Ankauf der Schweine vom Landwirt oder Mäher ist nur den Mitgliedern des Viehhandelsverbandes, die von dem Vorstand eine Ausweiskarte erhalten haben gestattet. Die Tiere müssen auf der Kreisammelschelle abgeliefert werden. Wer an eine nach dieser Vorschrift nicht berechnete Person Vieh verkauft oder zum kommissionarischen Verkauf abgibt, macht sich gemäß der Anordnung der Landes-Zentralbehörde vom 19. Januar 1916, Amtsblatt der Königl. Regierung zu Wiesbaden, Seite 29, strafbar. Zuwiderhandlungen der Verbandsmitglieder sind mit der gleichen Strafe bedroht, außerdem kann die Ausweiskarte zeitweilig oder dauernd entzogen werden.

Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Frankfurt a. M., 25. Oktober 1916.
Viehhandelsverband für den Reg.-Bezirk Wiesbaden.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der 6. Kriegsbefehl über Obbau für Gartenbesitzer findet in der Zeit vom 13. bis 18. November 1916 an der Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh. statt.

Der Unterrichtsplan ist folgender:

Montag, den 13. November, 9-10 Uhr Vortrag:
Der Obbau im Hausgarten, das Pflanzen der Obstbäume. Garteninsp. Junge. 10-11 Uhr: Bau und Leben der Obstbäume. Prof. Dr. Kroemer. 11-12 Uhr: Allgemeine Maßnahmen zur Gesunderhaltung der Obstbäume. Prof. Dr. Löffler.

Dienstag, den 14. November, 9-10 Uhr Vortrag:
Die Wurzelpflege der Obstbäume. Garteninsp. Junge. 10-11 Uhr: Das Wurzelleben der Obstbäume. Prof. Dr. Kroemer. 11-12 Uhr: Die Wurzelbildung der Obstbäume. Prof. Dr. Löffler.

Mittwoch, den 15. November: 9-10 Uhr Vortrag:
Die Stammpflege der Obstbäume. Garteninsp. Junge. 10-11 Uhr: Die Lebensvorgänge in den Stammorganen der Obstbäume. Prof. Dr. Kroemer. 11-12 Uhr: Die Stammschädiger der Obstbäume. Prof. Dr. Löffler.

Donnerstag, den 16. Novbr. 9-10 Uhr Vortrag:
Die Kronenpflege der Obstbäume. Garteninsp. Junge. 10-11 Uhr: Die Lebensfähigkeit der Blätter. Prof. Dr. Kroemer. 11-12 Uhr: Die Blattschädiger der Obstbäume. Prof. Dr. Löffler.

Freitag, den 17. Nov. 9-10 Uhr Vortrag:
Die Kronenpflege der Obstbäume. Garteninsp. Junge. 10-11 Uhr: Die Lebensfähigkeit der Blätter. Prof. Dr. Kroemer. 11-12 Uhr: Die Blätterschädiger der Obstbäume. Prof. Dr. Löffler.

Samstag, den 18. Nov. 9-10 Uhr Vortrag:
Die Düngung der Obstbäume. Garteninsp. Junge. 10-11 Uhr: Blüte und Frucht und ihre Beziehungen zu den übrigen Organen des Baumes. Prof. Dr. Kroemer. 11-12 Uhr: Die Fruchtschädiger der Obstbäume. Prof. Dr. Löffler.

An den Nachmittagen der 1. 5 Tage: Praktische Übungen in den Obstanlagen der Anstalt.

An diesem Lehrgange können Männer und Frauen unentgeltlich teilnehmen. Anmeldungen sind baldmöglichst an die Direktion der Lehranstalt zu Geisenheim a. Rh. einzurichten.

Leere Weinflaschen.

Wer sich an der geplanten allgemeinen Spende von Flaschenweinen für die kämpfenden Mannschaften aus dem Bezirk des 18. Armeekorps mit geeigneten Flaschenweinen nicht beteiligen will oder kann, wird gebeten, leere 1/2 Liter Weinflaschen - Farbe gleichgültig - gut gespült zur Verfügung zu stellen dem Ausschuss zur Vorbereitung der Spende von Flaschenweinen für die kämpfenden Mannschaften und dies mitzuteilen der Geschäftsstelle des Ausschusses im Rathaus zu Wiesbaden.

An franz. Converj.-Abendkursus,

Eltville

Montag 8-10 Uhr können noch Herren und Damen teilnehmen per Monat Mk. 6.-. Desgleichen englisch. Privatunterricht und Nachhilfe billigst. [4335] Kurse in Nachbarorten b. genüg. Anteil. Näh. l. Verl. d. Bl.

Hoffnung und Erfolg

in Ermittlung verwundeter, gefangener oder vermisster Heeresangehöriger bietet das

Vermissten-Suchblatt.

Die Vermissten-Suchblätter dienen zur Auffindung verwundeter, vermisster oder gefangener Soldaten. Das Vermissten-Suchblatt wird an die Lazarette in Deutschland und Oesterreich-Ungarn, an die Lazarette und Gefangenenlager des feindlichen Auslandes, sowie durch die amtlichen Stellen angängig, sowie an die Geschäftsstellen des Roten Kreuzes gratis verteilt. Dort liegen die Kameraden, die Schulter an Schulter mit den Gefochten gesochten haben, diese können die beste Auskunft geben. [4332] Wegen Anzeigebestellung im Vermissten-Suchblatt wende man sich an den Verlag Fr. M. Offenauer, Leipzig-Gautsch 74.

Beschäfts-Verlegung.

Meiner werten Kundschaft die ergebene Mitteilung, daß ich mein

Kolonialwarengeschäft

von Wörthstraße 19 nach

Gutenbergstraße 1

im Hause des Herrn Wolf verlegt habe.

Ich bitte meine werte Kundschaft, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch weiterhin zu bewahren. Ich werde auch für die Zukunft bestrebt sein, durch nur gute Waren mir die Zufriedenheit meiner Kundschaft zu erhalten. [4365]

Hochachtungsvoll

Frau Anna Schipp Wwe.

Frl. Wolff, Eltville, Wörthstrasse 16, erteilt gewissenhaften Gesangsunterricht nach bewährter Methode. [4316]

Honorar: 12 Mk. monat. bei 1 Lektion i. d. Woche 20 " " 2 Lektionen i. d. Woche

**In
Geographiestunde**



Lehrer: Wer spendet uns das Licht?

Kuno: Das Elektrizitätswerk und - und - die Sonne!

Gedenkblatt.



Eine bleibende Erinnerung an

liebe Gefallene,

herausgegeben vom Kunstverlag
Paul Ant. Müller-Stuttgart,

sollte in keiner Familie fehlen, die dem Vaterland ein Opfer gebracht.

Preis Mk. 1.75

Alleinvertrieb für Eltville und Umgegend:
Geschäftsstelle des

„Rheingauer Beobachter“

Alwin Boege, Buchdruckerei, Eltville a. Rh.

Ansicht gern gestattet.

Bezugsschein

vor dem Einkauf besorgen.

Gebrauchte Flaschen

Pumpen, Papier etc. kauft und holt ab S. Sipper, Wiesbaden, Drantsstr. 23. Tel. 347. [4355] Bitte Quantum angeben.

Ein

jüngeres Mädchen

für häusliche Arbeiten z. 1. Nov. gesucht. Wo sagt d. Exp. d. Bl.

Frontspitz-Wohnung

im Herrschaftshaus, Wörthstr. 36, 3 Zimmer, Küche, Keller für sofort ab. später z. verm. [4338]

Kraut- und Rübenschnitten

empfiehlt sich [429]

Frau Schwand,

Schlossergasse 8.

Küfer

für dauernd gesucht.

4364] S. Baer & Co.

Wiesbaden, Friedrichstr. 48

Leute

für Kellerarbeit gegen hohe Vergütung für dauernd gesucht. [4358] Jakob Bh. Waldeck & Söhne, Niederwalluf.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen

100 Zig. Kleinverk. 1.8 - 1.40

100 " " 3 - 2.20

100 " " 4.2 - 3.-

100 " " 6.2 - 4.30

ohne jeden Zuschlag für neue Steuer- und Zollerhöhung

prima Qualität, 75.-

200.- Mk. p. Mills

Zigarren

Goldenes Haus Zigarettenfabrik

G. m. b. H.

Köln, Ehrenstrasse 34. [4197]

Telefon A 9068

Bernsteinketten

und alter

Bernstein schmück

zu kaufen gesucht.

Off. unt. F. P. H. 6209 an Rue

Eolf-Rosse, Frankfurt a. M. [4306]

Eltviller . . . Mk. 1.60

per Liter im Fass

auf Wunsch auch in

Literflaschen oder Flaschen

gefüllt

liefern

in vorzüglicher Qualität

Weitlauff u. Peil

Weinhandel

Eltville, Rheingau

31999 Telefon 91.

Reide Heiraten

vermittelt Büro Becker, Dohde

Schiersteinerstr. 20. [4278]

Söhne